

I. Chronologie: Palästina und Israel

1918 bis 1945

Syrien und der Libanon werden französisches Protektorat, Palästina, Jordanien und der Irak sind britisches Mandatsgebiet. Hoffnungen der Araber auf ein vereinigtes Königreich erfüllen sich nicht. Die jüdische Einwanderung nach Palästina beginnt. Dort war den Juden bereits vom Völkerbund und dann auch von den Briten ein eigener Staat zugesagt worden. Ab den 1920er Jahren kommt es zu ersten blutigen Zusammenstößen. Die arabischen Staaten sehen eine anwachsende Zahl jüdischer Siedler als Problem für die Ausrufung eines eigenen, arabischen Staates auf dem entsprechenden Gebiet. Allerdings fliehen in dieser Zeit besonders viele Juden aus Europa vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten, Faschisten und das Vichy Regime in Frankreich. Sie erkennen in dem versprochenen Land in Palästina ihre berechnigte Zuflucht.

1946

Großbritannien geht, vor allem auch unter arabischem Druck, gegen die jüdische Einwanderung nach Palästina vor. Jüdische Siedler sehen in der Mandatsmacht ihren Gegner. Der Widerstand gipfelt 1946 in einem Bombenanschlag auf das britische Hauptquartier in Jerusalem im King David Hotel.

1947

Der jüdische Widerstand eskaliert, die Briten verlieren die Kontrolle. Sie geben im November 1947 ihr Mandat zurück. Die Vereinten Nationen teilen das Gebiet in arabische und jüdische Staatsgebiete auf. Die Araber protestieren.

1948

14. Mai: offizielles Ende des britischen Mandats, David Ben Gurion erklärt die Gründung des Staates Israel. Am 15. Mai 1948 greifen Syrien, Libanon, Jordanien, Ägypten und der Irak an. Israel setzt sich durch.

1949

Waffenstillstand zugunsten Israels. Das eroberte Gebiet geht über das von der UN vorgesehene Territorium hinaus. Etwa 700.000 Araber aus Palästina werden vertrieben oder sind auf der Flucht.

1957

Ausbruch des Suez-Krieges, Israel erobert den Gaza-Streifen und besetzt vorübergehend die Halbinsel Sinai.

1964

Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO).

1967

Sieg Israels im Sechs-Tage-Krieg gegen Syrien, Jordanien und Ägypten, die vom Irak, Kuwait, Saudi-Arabien, dem Sudan und Algerien unterstützt werden. Israel kontrolliert die Halbinsel Sinai, Ost-Jerusalem und die Golanhöhen.

1979

Friedensschluß zwischen Ägypten und Israel. Keine Entspannung im Verhältnis zu den Palästinensern.

1980

Israel annektiert Jerusalem, es beginnt die jüdische Siedlung im Westjordanland.

1982

Im Libanon-Krieg greift Israel die dortigen Stützpunkte der PLO an und zwingt sie zum Rückzug.

1987

Beginn des palästinensischen Volksaufstands ("Intifada") in den besetzten Gebieten.

1988

PLO-Chef Jassir Arafat erkennt Israel an und verspricht ein Ende des Terrorismus.

1991

Madrider Friedenskonferenz, an der zum ersten Mal alle Konfliktparteien unter Führung der Großmächte teilnehmen.

1993

"Oslo-Abkommen" zwischen Israelis und Palästinensern, die sich wechselseitig anerkennen und einen Gewaltverzicht vereinbaren.

1995

"Oslo-II-Abkommen": Israel sichert den Rückzug seiner Truppen aus weiten Teilen des Westjordanlandes zu.

1995

Yitzhak Rabin, der israelische Ministerpräsident, wird am 4. November von einem jüdischen Extremisten ermordet. Unter seinen Nachfolgern, erst Shimon Peres, dann Benjamin Netanjahu, nehmen die Spannungen wieder zu.

1999

Auch unter dem neuen Ministerpräsident Ehud Barak dreht sich die Gewaltspirale weiter. Der Besuch Ariel Scharons auf dem Tempelberg in Jerusalem löst neue blutige Zusammenstöße aus.

seit 1999

Beginn der zweiten Intifada, palästinensische Selbstmord-Attentäter verüben zahlreiche Anschläge auch auf die Zivilbevölkerung.

II. Vorgeschichte Israels

a.) Die arabische Nationalbewegung - Traum vom Königreich im Orient

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts war in den größeren Städten des Nahen Ostens eine nationalarabische Bewegung entstanden. Ihr Ziel war ein unabhängiges Vereinigtes Arabisches Königreich, das neben Palästina die heutigen Staatsgebiete von Syrien, Libanon und Jordanien umfassen sollte.

Völkerbund schafft Protektorat

Nach dem Ersten Weltkrieg, als die Region vom Völkerbund zu britischen und französischen Mandatsgebieten erklärt wurde, richtete sich das arabische Nationalbewusstsein zunächst nicht gegen die neuen Machthaber. Die Araber hofften weiter auf die Einhaltung der britischen Zusagen. Seit 1936 wendete sich der arabische Aufstand aber auch gegen die britische Mandatsmacht.

Angriff nach Gründung Israels

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs hielt die anti-jüdische Koalition der arabischen Staaten. Selbst die im Mai 1945 gegründete Arabische Liga definierte die Befreiung Palästinas als eines ihrer wichtigsten Ziele. Einen israelischen Staat lehnte die Liga entschlossen ab. Einen Tag nach der Ausrufung des Staates Israels, am 15. Mai 1948, griffen fünf arabische Staaten Israel an.

b.) Herzl und der Zionismus - Von der Verfolgung ins Heilige Land

Als Reaktion auf den wachsenden Antisemitismus und den zunehmenden Nationalismus in Europa bildete sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Bewegung, die einen jüdischen Staat in Palästina verlangte: der Zionismus.

Herzl fordert jüdischen Staat

Die zionistische Bewegung wurde von Theodor Herzl, einem Journalisten und Schriftsteller, gegründet. Nach 2000 Jahren der Diaspora, der "Zerstreuung" jüdischer Gläubiger in aller Welt, sollten die Juden auf einem Kongreß 1897 in Basel erstmals über einen eigenen, unabhängigen jüdischen Staat beraten.

Zionisten suchen neues Heimatland

Obwohl sich auch religiöse Juden dem Zionismus anschlossen, war die Bewegung in ihrer Mehrheit nicht religiös und strebte nach einem Heimatland, nicht nach einem "heiligen Land" für die Juden. Die Zionisten betrachteten das Judentum als Volk, nicht als Religion.

Juden siedeln sich in Palästina an

Das auf dem ersten Zionistenkongress verabschiedete "Basler Programm" forderte die Schaffung einer sicheren Heimstatt für Juden in Palästina. Juden aus aller Welt sollten sich massenhaft in Palästina niederlassen. Viele Zionisten glaubten, Palästina sei ein unbevölkertes Land. Andere gingen davon aus, die in Palästina lebenden Araber würden dankbar sein, wenn sie das Land wirtschaftlich voran brächten, denn Palästina war damals eine rückständige Provinz des Osmanischen Reiches.

c.) Die Zeit des britischen Protektorats

In den Jahren 1918 bis Mitte 1948 stand Palästina unter britischer Herrschaft. In diesen Jahren entwickelte sich zwischen Arabern und Juden ein bis heute unüberwundener Konflikt. Während des Ersten Weltkriegs -

Palästina gehörte noch zum Herrschaftsbereich des Osmanischen Reiches - verhandelte London sowohl mit den Arabern als auch mit den Juden über eine Allianz gegen die mit Deutschland verbündeten Türken.

Mc-Mahon-Brief und Balfour-Erklärung

Den Arabern wurde bereits 1915 im so genannten Mc-Mahon-Brief zugesichert, daß nach einem Sieg ein vereinigtes arabisches Königreich entstehen solle - unter Einschluß Palästinas. Zwei Jahre später wurden in der Balfour-Erklärung aber auch den Zionisten Hoffnungen auf eine "nationale Heimstätte in Palästina" gemacht.

Doppelte Enttäuschung

Beide Seiten wurden enttäuscht. Nach dem Sieg der Alliierten teilten sich England und Frankreich die eroberten Gebiete im Nahen Osten. Paris erhielt vom Völkerbund Mandate über die heutigen Staatsgebiete Syrien und Libanon, London die Verwaltungsrechte über Palästina und den heutigen Irak.

Schwieriges Zusammenleben

Das Zusammenleben der Araber und Juden in Palästina wurde zunehmend schwieriger. Die Zahl der jüdischen Einwanderer stieg wegen des zunehmenden Antisemitismus in Europa immer weiter an. London unternahm trotz arabischer Einsprüche nichts. So kam es bereits in den zwanziger Jahren zu den ersten blutigen Ausschreitungen zwischen Arabern und Juden.

Londoner Weißbuch

Hitlers Machtergreifung in Deutschland 1933 ließ die Zahl der jüdischen Einwanderer abermals in die Höhe schießen. Aus Empörung über die Untätigkeit der britischen Besatzungsmacht griffen die Araber 1936 erstmals auch Einrichtungen der britischen Verwaltung an. 1939 veröffentlichte London das für die europäischen Juden verhängnisvolle "Weißbuch". In ihm wurde die jüdische Einwanderung nach Palästina drastisch eingeschränkt.

Briten geben Palästina-Mandat auf

Die Briten verloren zunehmend die Kontrolle über Palästina. International geriet London wegen seines Vorgehens gegen jüdische Einwanderer in Bedrängnis. Zwei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, im November 1947, gaben die Briten ihr Mandat an den Völkerbund zurück.

III. Die Geschichte der Kriege in Nahost

Mit der Gründung des Staates befand sich Israel im Kriegszustand und mußte sich seine Existenz erkämpfen. Eine Chronologie der Kriege mit den Nachbarn:

Der erste arabische Angriff

Das britische Mandat endete offiziell am 14. Mai 1948. Noch am selben Tag proklamierte David Ben Gurion in Tel Aviv die Gründung des Staates Israel. Am 15. Mai 1948 griffen Syrien, Libanon, Jordanien, Ägypten und der Irak an. Trotz der militärischen Überlegenheit der arabischen Armeen über die israelischen Streitkräfte blieb es bei diesen Anfangserfolgen. Die arabischen Staaten waren einander gegenüber mißtrauisch. Im Gegensatz dazu kämpfte Israel um seine Existenz.

Der Suez-Krieg

Eine wachsende Bedrohung für Israel stellte die militärische Aufrüstung Ägyptens durch die Sowjetunion dar. Im Sommer 1956 bot sich Israel eine Möglichkeit, Ägypten in die Schranken zu weisen.

Nasser verstaatlicht Suezkanal

Am 26. Juli des Jahres hatte Gamal Abdul-Nasser, der damalige Präsident Ägyptens, die Suezkanalgesellschaft verstaatlicht. Daraufhin griffen Großbritannien und Frankreich militärisch ein. Israel nutzte die Situation aus und startete im Oktober einen Überraschungsangriff auf die zu Ägypten gehörende Halbinsel Sinai und den Gaza-Streifen. Am 5. November hatte Israel das gesamte Territorium besetzt.

Israel zieht sich zurück

Unter dem Druck der USA und der UNO zog sich Israel vollständig von der Sinai-Halbinsel und aus dem Gaza-Streifen zurück. Jetzt wurden UN-Truppen als Puffer stationiert. Ferner garantierten die Großmächte Israel den freien Zugang zum Roten Meer.

Der Sechstagekrieg

Die Situation im Nahen Osten veränderte sich dramatisch, als im November 1966 Syrien einen Verteidigungspakt mit Ägypten schloß. Im April 1967 kam es zu zahlreichen Luftkämpfen zwischen syrischen und israelischen Verbänden. Am 18. Mai forderte Ägypten die UNO auf, ihre Truppen aus dem Sinai und dem Gaza-Streifen zurückziehen, die seit dem Suez-Krieg dort als Puffer stationiert worden waren.

Ägypten blockierte die Schiffswegen

Wenige Tage später blockierte Ägypten erneut die Schifffahrtswege für Israel und zog seine Truppen auf der Sinai-Halbinsel zusammen. Am 30. Mai schloß Jordaniens König Hussein einen Militär- und Beistandspakt mit Ägypten. Irak folgte im Juni. Jordanische, syrische und irakische Soldaten wurden mobilisiert und an den Grenzen zu Israel in Stellung gebracht.

Überraschungsangriff der Israelis

Israels Armee war vorbereitet. Noch bevor die arabischen Armeen angreifen konnten, hob am Morgen des 5. Juni 1967 die israelische Luftwaffe zum Präventivschlag an und besiegte innerhalb von drei Stunden fast die gesamte Luftwaffe der Ägypter. Zudem zerstörte sie alle Radaranlagen des Gegners. Noch am selben Tag wurde die Luftwaffe der Syrer und der Jordanier vernichtet.

Israel erobert Sinai

Innerhalb von nur sechs Tagen eroberten die Truppen der israelischen Armee die ägyptische Halbinsel Sinai,

die syrischen Golan-Höhen, das von Jordanien im Krieg von 1948/49 annektierte Ost-Jerusalem und Westjordanland. Israel hatte nun sein von der Uno 1948 zugesprochenes Staatsgebiet fast verdreifacht. Israel geriet nach der Besetzung des Sinais, der Golan-Höhen, des Gaza-Streifens, des Westjordanlandes und Ost-Jerusalems international unter Druck. Viele Staaten im Ostblock brachen die diplomatischen Kontakte zu Israel ab. Die Vereinten Nationen forderten Israel zum Rückzug der eroberten Gebiete auf. Und die arabischen Nachbarn lehnten den jüdischen Staat weiterhin vehement ab.

Überraschungsangriff am Jom Kippur

Am 6. Oktober 1973, dem Tag des jüdischen Versöhnungsfestes Jom Kippur, griffen die arabischen Truppen an. Syrische Panzer drangen unterstützt von irakischen Truppen in die Golan-Höhen vor, ägyptische Einheiten in den Gaza-Streifen. Zudem gelang es den Ägyptern, den Suez-Kanal zu überqueren. Die israelische Armee konnte aber im Verlauf des Krieges die arabischen Truppen erneut zurückwerfen. Die besetzten Gebiete wurden gehalten. Letzten Endes ging zwar der militärische Sieg an Israel, doch die Verluste auf israelischer Seite waren massiv.

Ägypten schließt Frieden mit Israel

Nach der Niederlage begann Ägypten seine Israel-Politik zu überdenken. 1979 schloß das Land als erster arabischer Staat Frieden mit Israel. Laut Friedensvertrag erhielt Ägypten die seit 1967 besetzte Halbinsel Sinai zurück.

Der Libanon-Krieg

In den siebziger Jahren attackierte die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) vom Südlibanon aus immer wieder den Norden Israels. Daraufhin startete die israelische Armee im Juni 1982 die Operation "Frieden für Galiläa". Truppen drangen in den Südlibanon ein. Ziel der Offensive war die Zerstörung der PLO-Basen.

Hisbollah tritt an Stelle der PLO

Der Krieg brachte Israel keine Sicherheit. Zwar setzte sich die PLO-Führung unter Jassir Arafat im Jahr 1983 endgültig aus Beirut ab, doch rückte wenige Jahre später die schiitische Hisbollah-Miliz an ihre Stelle. Die Hisbollah setzte mit iranischer Unterstützung die Angriffe auf den Norden Israels fort.

Massaker in Sabra und Schatila

Der Libanon-Feldzug war nicht nur militärisch ein Misserfolg. Israel verlor auch international an Ansehen. Im September 1982 verübten die libanesisch-christlichen Phalange-Milizen unter den Augen der israelischen Armee verheerende Massaker in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Schatila in Beirut. Obwohl Israels damaliger Verteidigungsminister Ariel Scharon den Hass der Phalangen auf die Palästinenser kannte, erlaubte er den Milizen, frei in den Lagern zu operieren. Die Opfer waren Hunderte von palästinensischen Zivilisten - nach israelischen Angaben 800, nach palästinensischen über 1300. Eine israelische Untersuchungskommission gab Scharon später die Mitverantwortung für die Massaker und forderte seinen Rücktritt.

Der Golfkrieg

Im Sommer 1990 marschierten irakische Truppen überraschend in das Nachbarland Kuwait ein. Der irakische Machthaber Saddam Hussein annektierte das Gebiet und erklärte, Kuwait sei schon immer ein Teil des Iraks gewesen.

Angriff auf den Irak

Die Vereinten Nationen verurteilten die Aktion und forderten Hussein ultimativ auf, seine Truppen abzuziehen.

Auch die Arabische Liga verurteilte die Besetzung Kuwaits. Syrien, Ägypten, Saudi-Arabien und die Golfstaaten stellten sich gegen Hussein. Zwei Tage nach Ablauf des UN-Ultimatums begannen am 15. Januar 1991 amerikanische, französische und britische Streitkräfte mit Rückendeckung der Uno ihre Luftoffensive auf irakische Ziele.

Irak greift Israel an

Die Iraker griffen ihrerseits mit landgestützten Raketen Städte in Saudi-Arabien und Israel an. Durch die Angriffe auf Israel wollte Saddam Hussein die arabischen Staaten auf seine Seite bringen. Aber der einzige arabische Führer, der ihn unterstützte, war Palästinenserpräsident Jassir Arafat. Viele Palästinenser zeigten offen ihre Freude über die Raketenangriffe auf Israel.

IV. Chronologie der Friedensmissionen

Seit der Staatsgründung Israels 1948 schwelt der Konflikt der zwei Völker, die das gleiche Land beanspruchen. Aber erst seit den 70er Jahren ist das Bemühen erkennbar, zu einer friedlichen Lösung zu kommen. Eine Chronologie:

1978: Camp David I

Unter Vermittlung des US-amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter schließen der israelische Ministerpräsident Menachim Begin und der ägyptische Präsident Anwar el-Sadat am 17. September 1978 das erste Camp-David-Abkommen. Zwei Ziele sollen erreicht werden: zwischen Israel und Ägypten einen Friedenszustand herzustellen sowie eine von allen Parteien akzeptierte Antwort auf die "Palästinensische Frage" zu finden

1979: Israelisch-Ägyptischer Separatfrieden

Das erste Ziel von Camp David I wurde mit dem israelisch-ägyptischen Friedensschluss am 26. März 1979 erreicht. Die Frage nach dem Status Palästinas blieb weiter ungeklärt.

1991: Madrider Friedenskonferenz

Unter dem Druck der USA kamen im Oktober 1991 erstmals alle Konfliktparteien zu Friedensverhandlungen in Madrid zusammen. Allerdings wurde auf Drängen Israels die PLO von den Gesprächen ausgeschlossen. Trotz zahlreicher weiterer Treffen wurden kaum Fortschritte erzielt.

1993: Oslo I

Auf Initiative von Israels Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin beginnen in Oslo geheime Gespräche zwischen Israel und der PLO. Die Gespräche mündeten in eine gemeinsame israelisch-palästinensische Erklärung. Die Erklärung sah eine gegenseitige Anerkennung und den Rückzug Israels aus Jericho und dem Gaza-Streifen vor. Außerdem sollten später weitere Gebiete im Westjordanland von den Israelis geräumt werden.

1994: Israelisch-Jordanischer Frieden

Dem ägyptisch-israelischen Separatfrieden folgt der Friedensschluß zwischen Israel und dem Königreich Jordanien, repräsentiert von König Hussein.

1995: Oslo II

Das Oslo-II-Abkommen zwischen Israelis und Palästinensern regelt den Rückzug israelischer Truppen aus dem größten Teil des Westjordanlandes.

1998: Abkommen von Wye

Unter dem Druck der USA setzen sich Israelis und Palästinenser zu neuen Friedensverhandlungen zusammen. Am 23. Oktober 1998 vereinbaren Jassir Arafat und Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu in Wye bei Washington ein Abkommen, das die Wiederaufnahme der ins Stocken geratenen Friedensbemühungen sicherstellen soll.

2000 Camp David II

Von US-Präsident Clinton eingeladen, treffen sich der israelische Ministerpräsident Barak und Palästinenserpräsident Arafat im Juli 2000 in Camp David. Eine Einigung kommt aber nicht zustande, weil sich beide Seiten über den Status von Ost-Jerusalem nicht einigen können.

2000 Treffen von Scharm el-Scheich

Auf Vermittlung des US-Präsidenten Clinton treffen sich im Oktober 2000 im ägyptischen Scharm el-Scheich Israelis und Palästinenser. Nach den Verhandlungen wurde eine internationale Kommission eingerichtet, die Lösungsvorschläge für die Krise formulieren sollte. Der Kommissions-Report vom 4. Mai 2001 schlägt eine schrittweise Annäherung zwischen Israelis und Palästinensern vor. Zentrale Voraussetzung: Die Gewalt zu beenden, vertrauensbildende Maßnahmen anzustrengen und die Friedensgespräche wiederaufzunehmen. Bisher sind alle Bemühungen gescheitert

V. Resolution des UN-Sicherheitsrats - Palästina als eigener Staat

Der Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen (UN) hat am 12. März 2002 in New York eine Resolution verabschiedet, in der erstmals von zwei getrennten Staaten Israel und Palästina die Rede ist. Im folgenden ist die Erklärung in einer Übersetzung der Nachrichtenagentur Reuters aufgeführt.

"Der Sicherheitsrat, erinnernd an alle seine früheren relevanten Resolutionen, insbesondere die Resolutionen 242 (1967) und 338 (1973),

- eine Vision bestätigend von einer Region, in der zwei Staaten, Israel und Palästina (Hervorhebung durch die Redaktion), Seite an Seite in gesicherten und anerkannten Grenzen leben,
- seine große Sorge ausdrückend über die Fortsetzung der tragischen und gewaltsamen Vorgänge, die seit September 2000 stattgefunden haben, insbesondere die jüngsten Angriffe und die gestiegene Zahl an Opfern,
- die Notwendigkeit betonend, dass alle Zuständigen die Sicherheit von Zivilisten gewährleisten,
- außerdem betonend die Notwendigkeit, die universell akzeptierten Normen der internationalen Menschenrechte zu respektieren,
- begrüßend und ermutigend die diplomatischen Bemühungen der Sonderbotschafter der Vereinigten Staaten, der russischen Föderation, der Europäischen Union, des Sonderkoordinators der Vereinten Nationen und anderer, im Nahen Osten einen umfassenden, gerechten und dauerhaften Frieden zu bringen,
- begrüßend den Beitrag des saudiarabischen Kronprinzen Abdullah,

1. fordert die umgehende Einstellung aller Akte der Gewalt, insbesondere aller Formen von Terror, Provokation, Aufwiegelung und Zerstörung;
2. ruft die israelische und die palästinensische Seite und ihre Führer auf, bei der Umsetzung des Tenet-Arbeitsplans und der Empfehlungen des Mitchell-Berichts mit dem Ziel der Wiederaufnahme von Verhandlungen über eine politische Lösung zu kooperieren;
3. drückt seine Unterstützung für die Bemühungen des Generalsekretärs und anderer aus, den Parteien zu helfen, die Gewalt zu stoppen und den Friedensprozess wieder aufzunehmen;
4. entscheidet, sich weiter mit der Angelegenheit zu befassen."